

“Über Mauern”

Bericht von dem Theaterprojekt mit Kindern aus Beit Jala (Palästina) und Bergisch Gladbach im September 2009

Von Hannelore Shihadeh, Beit Jala, u.a.

Am 18. September 2009 starten wir, Hannelore Shihadeh und Mohammed Farajeh, mit sechs Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren unsere Reise von Beit Jala nach Bergisch Gladbach. Die vier Jungen: Shaheen, Abdallah, Samer und Ibrahim aus dem Jungenheim der evangelisch lutherischen Reformationsgemeinde und die beiden Mädchen: Roudy und Juliana sind riesig gespannt auf das, was sie in Deutschland erwarten wird.

Seit April haben wir ein Theaterstück über Abraham entwickelt, den Vater der drei monotheistischen Religionen.

Begegnung und Versöhnung unter den Kindern Abrahams ist die zentrale Botschaft unseres Theaterstücks und zugleich auch die Vision von Pfarrer Jadallah Shihadeh, dem Leiter der Abrahams Herberge, in deren Projekte die Kinder engagiert sind.

Der Streit der Brüder ist zwar ein uraltes biblisches Thema, aber in Palästina immer noch hochaktuell.



Ob wir mit unserem Stück, das wir in Bergisch Gladbach an der Theaterschule spielen wollen, Hoffnung auf Frieden wecken können?

Ob wir bei den deutschen Kindern, die wie wir Theaterszenen im Vorfeld entwickelt und geprobt haben, mit unserem Stück ankommen?

Wir haben geplant, in einem mehrtägigen Workshop ein drittes, gemeinsames Stück zu erarbeiten und das alles auf die Bühne zu bringen. Ist das denn überhaupt

möglich mit Leuten, die wir gar nicht kennen ?
Viele Fragen gehen uns durch den Kopf.

Axel und Sabine Becker vom „Arbeitskreis Bürger für Beit Jala – Brücken statt Mauern für Palästina und Israel“ haben seit Monaten diese Begegnung zusammen mit den Verantwortlichen des Projektes organisiert und geplant, und jetzt sind wir angekommen. Sechs Mädchen und Jungen aus der IGP (Integrierte Gesamtschule Paffrath), David Heitmann, Leiter der THEAS Theaterschule und Christina Otto, Theaterpädagogin an der THEAS, Siegfried Keil mit Auto und nimmermüder Hilfsbereitschaft, unsere Gastfamilien, Freunde und Mitglieder des Arbeitskreises haben uns einen umwerfenden Empfang am Bahnsteig in Bergisch Gladbach bereitet. Unsere Kinder sind so überrascht, dass sie gar nicht wissen, wie ihnen geschieht inmitten der Blumen, Kuchen, Willkommensschilder und den fremden, winkenden Kindern.

„Ja, der Empfang war umwerfend. Wir, das sind Cordula Garrido, Claudia Kock und Hannes Kramer, Filmemacher aus Berlin, haben Hannelore Shihadeh, Mohammed Farajeh und die Kinder bereits in Frankfurt am Flughafen mit unserer Kamera

empfangen. Wir waren bei der ersten Bahnfahrt ihres Lebens von Frankfurt nach Bergisch Gladbach dabei, wo die Kinder ob der vielen Bäume und Bahntrassen trotz Müdigkeit nach der 24stündigen Reise über Amman/Jordanien gar nicht aus dem Staunen herauskamen.

Aber der Empfang am Bahnhof in Bergisch Gladbach hat alles übertroffen. Vor allem für die vier arabischen Jungen aus dem Jungenheim, die wir in ihrer Lebenswelt in Beit Jala schon im April bei unseren Dreharbeiten kennen gelernt hatten, war es im ersten Moment wie ein „Schock“. Da kamen all die hübschen blonden Mädchen aus der Theatergruppe auf sie zugestürmt, haben sie umarmt und ihnen Rosen geschenkt. So viel Offenheit und Zuneigung aus einer gänzlich fremden Welt hatten sie sicher nicht erwartet.

Doch das Schöne war, dass in der ganzen Zeit ihres Aufenthaltes in Deutschland diese offene Herzlichkeit nicht nachgelassen hat. Dass diese Welt auf einmal gar nicht mehr so fremd war, dass auch dort Kinder leben mit Freuden und Problemen. Dies alles ließ die Kinder aus Beit Jala immer offener werden. Und genau das zeigte sich dann auch in ihrer Theaterarbeit. Zwischenmenschlich ist eine ganz starke Solidarität entstanden und das Anliegen der palästinensischen Kinder, in einem friedlichen Palästina zu leben, wurde auch zum Anliegen der deutschen Kinder.

Die Zeit in Bergisch Gladbach war auch für uns bewegend. Waren wir noch bei den Dreharbeiten in Beit Jala eine große Attraktion für die Kinder, und jeder wollte schrecklich gerne vor die Kamera, so hat sich das in Bergisch Gladbach schnell geändert. Wir waren da, das war in Ordnung, und es ist ja auch toll, wenn man später eine schöne Doku über das Ganze anschauen kann, aber ansonsten dominierte die Eigendynamik des Projektes. So konnten wir sehen, wie sich aus Höflichkeit und Gastfreundschaft durch gemeinsame Unternehmungen und Theaterproben Nähe und Freundschaft entwickelten.



Der Film, der jetzt entstanden ist, ist ein 30-minütiger Dokumentarfilm für Kinder und läuft unter dem Titel „Shaheen hinter der Mauer“ in der Sendereihe ‚Fortsetzung Folgt‘ am Sonntag, den 20. Dezember gegen 13 Uhr auf dem KIKA. Die Samstage vorher wird zusammen mit anderen Episoden der Sendereihe jeweils auch eine 5-minütige Episode aus unserem Film gezeigt. „Shaheen hinter der Mauer“ ist keine Gesamtdokumentation des Theaterprojekts, sondern ein Dokumentarfilm mit Fokus auf Shaheen, einem der palästinensischen Kinder. Wir zeigen im Rahmen des Theaterprojektes seine Lebenswelt in Palästina, seinen großen Wunsch einmal aus den Mauern der Westbank herauszukommen und etwas anderes von der Welt zu sehen, sowie seine große Sehnsucht nach Frieden und Freiheit, die er auch hier in Deutschland mit allen Beteiligten teilen kann.

Wir fanden die Zusammenarbeit mit Hannelore Shihadeh und allen andern Teilnehmern des Projektes toll und freuen uns schon riesig auf den Gegenbesuch der deutschen Kinder in Beit Jala. Wir werden alles versuchen, dass neben einem großartigen

Begegnungsprojekt ein neuer bewegender Film entsteht, der auch die Menschen an der Lebenswelt in Palästina und Israel teilhaben lässt, die nicht als Teilnehmer dabei sein können.“

(Cordula Garrido)

„Natürlich gibt es beim Organisieren und Vorbereiten Unsicherheiten und Sorgen:

Welche Kinder finden wir in Bergisch

Gladbach, die das Theaterprojekt mitmachen?

Wo werden die Kinder unterkommen, finden wir Familien, die gerne 11 Tage Kinder in ihren Alltag aufnehmen? Nicht zuletzt: Werden wir die Finanzierungslücke decken können? – Neben Einzelspendern, u.a. der Lions Club Bergisch Gladbach/Bensberg und die Unternehmerinitiative „Bürger für uns Pänz“, unterstützt der Förderverein der Abrahams Herberge das Projekt, und erst sehr spät kommt eine Förderzusage des Landes NRW.

Dann geht's an die Arbeit und die vermeintlichen Bedenken-Betonwände erweisen sich als zerbrechlich.



Lehrer Christoph Konkulewski und Lehrerin Caterin Pachurka finden Mitspieler in der Gesamtschule. Am Informationsabend für die Eltern dieser Kinder ist es wie ein Wunder, dass bei einigen schon fast die Betten bezogen sind für die Gäste. Auf einmal gibt es auch die Mitfinanzierung des Projekts durch das Land NRW.

Während der 10 Tage gelingt es per E-mail, die für jeden Tag neu notwendigen Absprachen rechtzeitig in die Hände der Beteiligten zu bringen. Alles lässt sich regeln, und alle haben sich hundertprozentig auf dieses Experiment eingelassen.

Die zwei Jungen in unserem Haus kurven am liebsten durch den Garten mit nicht gerade zu ihrer Größe passenden Fahrrädern. Am letzten Morgen erinnert mich Ibrahim an mein vages Versprechen: „Heute Nachmittag machen wir eine Radtour“.

Die Lust, durch den Wald zu düsen, den Baggersee zu entdecken, das Bremsen zur rechten Zeit zu schaffen, den Rückweg wieder zu erkennen: mir scheint, das ist der Genuß einer großen Bewegungsfreiheit, die es bei ihnen zu Hause nicht gibt.

Ausgerechnet zur gleichen Zeit ist das „Freedom Theater“ aus Jenin in Deutschland. Wir sehen die Aufführung in Bochum. Beim Nachgespräch meldet sich Shaheen und stellt in dem großen Saal vor allen Leuten die für ihn entscheidende Frage: „Wie seid ihr dazu gekommen, dass ihr an diesem Theaterprojekt teilnehmen durftet?“.

Roudy sagt später: „Ich möchte weiter Theater spielen; ich würde gerne Geschichten spielen, die die Leute, die zuschauen, froh machen.“

Am Ende der
Premierenaufführung
im THEAS Theater geht
der Vater von Lara
mit seiner Gitarre
spontan auf die Bühne
und bittet darum,
sein am Vorabend
entstandenes Lied zu
den Erfahrungen aus
der Projektwoche
singen zu dürfen.
Hier ist der Text:



Über Mauern

1. Gefangen wie ein Häftling lebst du in dieser Stadt,
umringt von hohen Mauern aus Stein und Stacheldraht.
Du hast es dir nicht ausgesucht, du wurdest hier geboren,
und heute weißt du, wer dort lebt, hat eigentlich verlór'n.

Täglich blickst du auf den Hügel zu der Stadt im Sonnenlicht,
doch dort gewesen bist du in Wirklichkeit noch nicht.
Du träumst von Glück und Frieden und dass man sich versteht,
ob Jude, Muslim oder Christ, wo's um Gemeinsamkeiten geht.

Refrain:

Über Mauern kannst du springen,
wenn die Liebe Hass besiegt.
Über Mauern kannst du fliegen,
wenn der Friede Freiheit gibt.
Über Mauern kannst du springen,
wenn du deinem Feind vergibst.
Über Mauern kannst du fliegen,
wenn die Liebe Hass besiegt.

2. Gefangen wie ein Häftling lebst du in dieser Stadt,
umringt von hohen Mauern nicht aus Stein und Stacheldraht,
sondern Mobbing, Streit und Lüge, Missgunst und Lieblosigkeit.
Mal dem andern Gutes tun, dazu ist keiner gern bereit.

Du möchtest gern was tun gegen die Ungerechtigkeit,
dann such dir einen Freund, und schon seid ihr zu zweit.
Gemeinsam seid ihr stark und könnt im Leben etwas dreh'n.
Und ihr bleibt nicht lang zu zweit; ihr werdet es schon sehn.

Text und Melodie: Bernd Schader

An einem Tag wurde das Theaterprogramm in der Schule aufgeführt. Die Schüler lauschten interessiert der Einführung in die Geschichte von Abraham. Schüler und Lehrer waren begeistert. Als Europaschule besteht dort Interesse, den internationalen Kontakt nach Beit Jala weiter auszubauen.

Die THEAS Theaterschule hat den Palästinakontakt gerne in ihr Theaterprogramm aufgenommen. Auch sie wollen in ihrer Theaterarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen einengende Grenzen überwinden.

Die örtliche Presse hat in verschiedenen Ankündigungen und Berichten von dem Projekt berichtet, und die Premiere war völlig ausverkauft.



Zum vielfältigen Begleitprogramm (Fantasialand durfte nicht fehlen) gehörte auch ein Besuch in Köln. Im Dom fragte Samer aus Beit Jala, ob auch die römische Kaiserin Helena in Köln gewesen sei. Er wusste von ihren Kirchenbauten in Jerusalem! Dann schenkte die Sonne den Kindern eine unvergessliche Bootsrundfahrt auf dem Rhein.

Roudy spielt Klarinette und Juliana hatte ihre Querflöte mitgebracht. Im Philharmonie-Lunch, die wöchentliche halbe Stunde mit erstklassigen Orchesterdarbietungen bei freiem Eintritt, bestaunten sie die einzigartige Architektur und begutachteten die Holzbläser im Orchester.

Alle durften sich bei einem Empfang mit Bürgermeister Hagen in das Goldene Buch der Stadt Bergisch Gladbach eintragen, ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu einer Städteverbindung zwischen Bergisch Gladbach und Beit Jala.

Insgesamt hat unser gemeinsames Theaterprojekt „Über Mauern“ in vielfältiger Weise zu Begegnung und Brückenbau im Blick auf den Nahen Osten beigetragen.“
(Sabine und Axel Becker)

Nach dem begeisternden Empfang auf dem Bahnhof, war es jetzt theaterpädagogisch am Wichtigsten, dass sich die Teilnehmer annäherten, Vertrauen aufbauten und Spaß miteinander hatten. Kurz gesagt: Sie sollten miteinander spielen. Dank der großen Motivation und Freude, die alle mitbrachten, war dieser erste Schritt schneller geschafft, als erwartet. Laut lachend und völlig außer Atem standen sich die Kinder manchmal nach den Übungen gegenüber. Aber wie sehr sich die Freundschaft und das Vertrauen in der Woche, in der wir uns fast jeden Tag sehen und intensiv Probenzeit miteinander verbringen konnten, intensivierte, zeigte sich im Verlauf der ganzen sieben Probenstage.

Beim ersten Theatertreffen spielten sich die zwei Gruppen ihre Stücke vor; es war eine kleine Premiere für beide. Die Kinder aus Bergisch Gladbach hatten ein Stück aus ihrem Schulalltag entwickelt: Zwei Jungen, Brüder aus einer Familie, verlieben sich in dasselbe Mädchen aus der Klasse. Einer wird schließlich von allen ausgegrenzt. Nach einem Unfall mit dem Mädchen sehen beide ein, dass ihr Streit unsinnig ist und allen nur Schmerz bringt, und sie versöhnen sich wieder. Alle schauten begeistert zu und hatten danach Zeit, sich über die Stücke auszutauschen und Fragen zu stellen. Obwohl die kulturellen Hintergründe für beide Präsentationen sehr unterschiedlich waren, fanden sie bald die Basis für unser gemeinsames Stück.



Täglich konnten wir nun daran proben. Das Stück wuchs mit jedem Tag. Spontane Ideen wurden genauso eingebunden, wie Improvisationsübungen zu bestimmten Themen. Die Kreativität der Teilnehmer war unerschöpflich.

Am Ende entstand eine Szenencollage, die Momente aus der miteinander verbrachten Woche spiegelte, in der sich die Kinder spielerisch immer weiter annäherten und die Mauer, die auf der Bühne aufgebaut war Stück für Stück eingerissen wurde.

Ein letztes Zusammentreffen gab es an unserem gemeinsamen Abschlussabend. Hier wurde einmal mehr sichtbar, welche intensiven Kontakte sich in der Woche aufgebaut hatten. Symbolisch dafür wurde der Stock des Abraham, den die Jugendlichen aus Beit Jala in ihrem Stück verwendet hatten, von Mohammed, der älteren Generation, an die jüngere Generation in Deutschland weitergegeben, und alle Teilnehmer lagen sich weinend in den Armen.

(Christina Otto)

Am 1. Oktober wieder in Beit Jala angekommen, müssen wir feststellen, dass die Mauer, die auf der Bühne im Verlauf der Theaterstücke symbolisch weggetragen wurde, in Wirklichkeit immer noch vor unserer Haustüre steht.

Aber keiner von uns ist derselbe nach dieser unglaublich intensiven Zeit des gemeinsamen Kennenlernens und Probens, nach den unvergesslichen Aktivitäten und Ausflügen.

Wir haben uns selbst und anderen bewiesen, dass die Mauer uns unsere Würde und Hoffnung nicht nehmen kann. Vielen Menschen konnten wir von unserer Situation erzählen und spürten, dass wir in unseren Bemühungen für Frieden und Verständnis unter den Völkern und der Religionen ernst genommen werden. Es sind so enge Freundschaften unter den Kindern und mit den Gastfamilien entstanden. Auch die Erfahrung, gemeinsam so ein tolles Programm auf die Bühne zu kriegen - und das in einer fremden Umgebung und Kultur, ist ein wunderbares Erlebnis.

Es ist mein großer Wunsch, dass wir das, was in Bergisch Gladbach passierte, auch hier im Land weiterentwickeln können. Ich wünsche mir, dass zu den christlichen und muslimischen Kindern in Zukunft auch die jüdischen Kinder Abrahams dazukommen, um hier im Land mit Theater, Musik und Kunst Zeichen der Hoffnung zu setzen.

Wo die Politik versagt, reden die Kinder auf ihre eigene natürliche und ehrliche Weise. Das haben wir jeden Tag auf der Bühne mit Erstaunen erlebt. Das wollen wir weiter fördern. Dass wir so vielen Menschen für die Unterstützung unseres Projekts danken können, macht uns Mut.